

2. Sonntag nach Epiphania 2021

Unser Glaubensbekenntnis Teil 7: Gott, der Heilige Geist

Musik

Begrüßung

Lied 70, 1-3 *Wie schön leuchtet der Morgenstern*

Intr 801,4 **gesprochen**

Confiteor

Kyrie 688 mehrfach

Gloria 272

Gebet

Lesung

398, 1-2 *In dir ist Freude*

Predigt

Glaubensbekenntnis

131, 1.3.4 *O Heiliger Geist, o heiliger Gott*

Abkündigungen

Gebet

Segen

Schlussmusik

Begrüßung

Liebe Gemeinde,
die großen Feiertage sind vorbei, die Weihnachtszeit klingt aus. Zeit, sich wieder mit Grundsätzlicherem zu beschäftigen. In unserem Fall bedeutet das die Fortführung der Auslegung des Glaubensbekenntnisses. Heute kommen wir zum 3. Artikel. Da geht es um den Heiligen Geist und die Kirche. Spannende Themen, meine ich. Ich hoffe, Sie können für sich Gewinn aus meinen Gedanken ziehen. Und so beginnen wir im Namen des Vaters und des Sohnes und eben des Heiligen Geistes. Amen

Lasst uns ein Morgenlied anstimmen:

Lied: Wie schön leuchtet der Morgenstern Evangelisches Gesangbuch (EG) 70, die Strophen 1 bis 3.

1. Wie schön leuchtet der Morgenstern
voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn,
die süße Wurzel Jesse.
Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm,
mein König und mein Bräutigam,
hast mir mein Herz besessen;
lieblich, freundlich,
schön und herrlich, groß und ehrlich, reich an Gaben,
hoch und sehr prächtig erhaben.

2. Ei meine Perl, du werte Kron,
wahr' Gottes und Marien Sohn,
ein hochgeborner König!

Mein Herz heißt dich ein Himmelsblum;
dein süßes Evangelium
ist lauter Milch und Honig.
Ei mein Blümlein,
Hosianna! Himmlisch Manna, das wir essen,
deiner kann ich nicht vergessen.

3. Gieß sehr tief in das Herz hinein,
du leuchtend Kleinod, edler Stein,
mir deiner Liebe Flamme,
dass ich, o Herr, ein Gliedmaß bleib
an deinem auserwählten Leib,
ein Zweig an deinem Stamme.

Nach dir wallt mir
mein Gemüte, ewge Güte, bis es findet
dich, des Liebe mich entzündet.

Lasst uns nun den **Eingangpsalm 100**, EG 801,4 sprechen:

Leitvers. Siehe! Nun kommt der Herr, der Herrscher,
und in seiner Hand ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit.

1. Jauchzet dem Herrn, alle Welt! *

Dienet dem Herrn mit Freuden,

2. kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken! *

Erkennt, dass der Herr Gott ist!

3. Er hat uns gemacht und nicht wir selbst *
zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

4. Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, *

- zu seinen Vorhöfen mit Loben;
5. danket ihm, lobet seinen Namen! *
- Denn der Herr ist freundlich,
6. und seine Gnade währet ewig *
und seine Wahrheit für und für.
7. Ehre sei dem Vater und dem Sohn <> *
und dem Heiligen Geist,
8. wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen.

Kyrie

Du kennst unsere Halbherzigkeit, unsere schlechten Kompromisse, unseren Kleinglauben. Du weißt, wie wir an alten Gewohnheiten hängen und Dich dabei übersehen. Schenke uns den Geist des Festes und die Freude an Deiner Gegenwart. Herr, erbarme dich!

Zuspruch

Als Jesus gefragt wurde, wie das Reich Gottes beiden Menschen ankomme, da hat er geantwortet:

Das Reich Gottes ist mitten unter euch.

Wir müssen nicht auf die großen Überraschungen warten. Wir können wahrnehmen, was mitten unter uns geschieht.

Glorialied 272

Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.

Erzählen will ich von all seinen Wundern und singen seinem Namen.

Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.

Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja!

Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja

Lasst uns beten:

Anfangsgebet

Wir halten uns oft für so klug und erfahren. Wir haben unsere Schubladen für alles, was uns begegnet. Überrasche du uns Gott. Gib uns den Sinn für das Einmalige und Erstaunliche zurück. Lass unseren Geist nicht arm werden in dem, was sich zählen und berechnen lässt. Begegne uns neu.

Hören wir auf das

Evangelium aus Joh 2, 1-11

1 Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. 2 Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. 3 Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. 4 Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. 5 Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. 6 Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße. 7 Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. 8 Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. 9 Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam 10 und spricht zu ihm: Jedermann

gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.
11 Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Wir antworten mit einem freudigen Lied:

Lied 398, 1-2 In dir ist Freude

1. In dir ist Freude in allem Leide,
o du süßer Jesu Christ!
Durch dich wir haben himmlische Gaben,
du der wahre Heiland bist;
hilfest von Schanden, rettest von Banden.
Wer dir vertrauet, hat wohl gebaut,
wird ewig bleiben. Halleluja.
Zu deiner Güte steht unser G'müte,
an dir wir kleben im Tod und Leben;
nichts kann uns scheiden. Halleluja.

2. Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden
Teufel, Welt, Sünd oder Tod;
du hast's in Händen, kannst alles wenden,
wie nur heißen mag die Not.
Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren
mit hellem Schalle, freuen uns alle
zu dieser Stunde. Halleluja.
Wir jubilieren und triumphieren,
lieben und loben dein Macht dort droben
mit Herz und Munde. Halleluja.

Predigt

*Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige, christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen.*

Liebe Gemeinde,

kommen wir heute zum vielleicht schwierigsten Teil des Glaubensbekenntnisses: Zum dritten Abschnitt oder Artikel, wie er genannt wird. Zum Glauben an den Hl. Geist. Während viele sich unter Gott noch etwas vorstellen können und manche vielleicht sogar auch Jesus irgendwie mit diesem Gott in Verbindung bringen können, so bleibt den meisten unserer Zeitgenossen die Rede vom Heiligen Geist vollkommen fremd und fern. Und nicht wenige Christen fragen sich auch: Muss ich tatsächlich auch an den Hl. Geist glauben? An was genau glaube ich denn da? Sicher nicht an ein heiliges Gespenst, wie manche Kinder vermuten. Auch nicht an Gottes immateriellen Geist im Gegensatz zu seinem materiellen Körper. Wie kamen die ersten Christen darauf, vom Hl. Geist zu sprechen? Wie kamen sie darauf, von Anfang an im Namen „Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ zu taufen (Mt 28,19)? Jedenfalls nicht durch spitzfindige Überlegungen und Spekulationen. Nein, ganz im Gegenteil: durch Erfahrung. Sie erlebten etwas, für das sie im Nachhinein einen Namen suchten und das sie auch erst im Nachhinein zu verstehen und zu deuten versuchten. Was hatten sie erlebt?

Etwas Großes und Starkes und Mitreißendes. Mit Feuer und Sturmwind versuchten sie es zu umschreiben. Und diese Kraft, die sie

durchströmte, erweckte neue Energie in ihnen. Wo Verzagtheit war, entstand Mut. Aus Depression wurde Euphorie. Aus Angst vor den Menschen entstand Selbstbewusstsein. Saßen sie gerade noch furchtsam in abgedunkelten Häusern, um nicht auch noch den Verfolgern in die Hände zu fallen, liefen sie nun völlig enthemmt auf die großen Plätze Jerusalems und fingen an zu predigen und Gott zu loben. Völlig übergeschnappt, dachten viele. Voll von süßen Wein, meinten andere. Aber es war weder noch. Es war eine unglaubliche Gotteserfahrung. Erst jetzt trauten sie ihren Begegnungen mit dem Auferstandenen so richtig. Denn diese unerklärliche Kraft, die sie durchströmte, riss alle Zweifel hinweg. Mit dieser Kraft kam ihnen der Auferstandene ganz nah. Gott hat ihn auferweckt. In diesem Moment gab es keinen Raum mehr für Skepsis. Und das spürten die Leute, zu denen sie sprachen. Der Funke sprang über. Ihr Glaube und ihre Begeisterung waren ansteckend. 3000 ließen sich allein an diesem Tag taufen, heißt es. Und das bei den damaligen viel geringeren Bevölkerungszahlen. Erst später begannen sie und nachfolgende Generationen diese Erfahrungen zu reflektieren. Was war da in Jerusalem und an manchen anderen Orten geschehen? Etwas, das mit Gott zu tun hatte. Und mit Jesus. Und mit Glauben. Und es war etwas, das das Innere berührte und umkrempelte. Als wäre Gott in jeden Einzelnen geschlüpft und hätte ihm den Schleier von den Augen gerissen. Und endlich sahen sie, wer Jesus wirklich war: Der, in dem Gott kommt und sich zeigt. Und verstehbar wird. Und der, der als Auferstandener immer noch nahe ist. Mit dem man in Kontakt kommen und bleiben kann durch diese eigenartige Energie, die sie durchströmte. Bei der Suche nach einem Namen stießen sie in den Heiligen Schrif-

ten wohl sehr schnell auf den sogenannten „Geist Gottes“, hebräisch den Ruach Jahwe, von dem es schon in der Schöpfungsgeschichte heißt, dass er über dem Wasser schwebte, als die Erde noch wüst und leer war. Und im 104. Psalm heißt es: „Du sendest aus deinen Ruach, so werden sie geschaffen“. Hier hat Luther völlig richtig übersetzt: „deinen Atem“. Denn von Atem und Windhauch ist das Wort hergeleitet. Lebendigmachender, manchmal stürmischer Atem, das ist der Geist Gottes. So erfuhren ihn die Jünger damals an Pfingsten einmal mehr. Die wirkmächtige Gegenwart Gottes im Leben von uns Menschen. Hatte dieser Ruach Gottes einst das Leben erschaffen, in dem er ihm lebendigen Atem einblies, so schuf er nun neues Leben, indem er Menschen mit dem auferstandenen Christus verband. „Niemand kann sagen: Jesus ist Herr, außer im Heiligen Geist,“ schreibt Paulus. (1 Kor 12,3) Wer dies mit Überzeugung sagen kann „Herr ist Jesus Christus“, der hat den Heiligen Geist. Diesen Glauben kann nur Gott selbst in uns schaffen. Eben durch seinen lebensschaffenden Atem. Und wer diesen Glauben hat, hat auch den Geist. Da muss dann sonst gar nichts Außergewöhnliches mehr passieren, wie es anfangs durchaus noch an der Tagesordnung war. Keine Sprachenwunder, keine ekstatischen Zustände, keine Heilungen. Wem solche besonderen Gaben gegeben sind, wer also z.B. Menschen im Namen Jesu heilen kann, was bis heute manchmal vorkommt, hat nicht mehr Heiligen Geist abbekommen als die, die einfach nur glauben.

Wichtig ist, dass dieser Geist eine verbindende Energie ist. Wie ein Magnet zieht er uns an und verbindet uns mit Christus und untereinander. Darum ist die logische Konsequenz dieser neuen Epoche des Wirkens des Geistes die Entstehung von Gemeinschaft, die Ent-

stehung der Kirche. Denn das ist Kirche zuallererst: Gemeinschaft der Glaubenden. Gemeinschaft derer, die zu Gott gehören und darum heilig sind. Auch wenn sie keine Engel sind, keine moralischen Superhelden. Vielleicht gerade sie sind heilig, weil sie sich von der Magnetkraft des Geistes in die Nähe Jesu ziehen lassen. Weil sie dort - mit Recht - auf Vergebung und Heilung ihres gebrochenen Lebens hoffen.

Der Geist ist die Kraft der Verbindung mit Gott und untereinander. Und darum irren alle, die meinen, sie könnten auch alleine für sich Christen sein. Das ist ein Widerspruch in sich selbst. Der Geist Jesu verbindet, führt in die Gemeinschaft. Und umgekehrt vermittelt er sich auch nur dort in der Gemeinschaft. Da, wo man gemeinsam auf die alten Geschichten von Jesus hört, zu Gott betet und die Sakramente miteinander teilt. Deshalb ist dieses Corona-Virus ein echtes Teufelswerk, denn es zwingt uns, Abstand zu halten, statt in der Gemeinschaft uns den Glauben stärken zu lassen und dem Geist in uns Raum zu geben. Es ist überlebenswichtig für die Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden und Heiligen, dass wir hier neue Wege miteinander finden. Andere Formen der Gemeinschaft. Über Telefon, Fernsehen, Internet oder was auch immer. Vereinzelung ist der Todfeind des göttlichen Geistes.

Womöglich ist es kein Zufall, dass das hebräische Wort „Ruach“ weiblich ist. Also eigentlich „die Geist Gottes“. Denn vielleicht ist Ihnen das auch schon aufgefallen: Die soziale Intelligenz und Kompetenz scheint eher weiblich zu sein. ;)

Manchmal wird Gottes Geist auf Bildern darum auch weiblich dargestellt: Als Frau zwischen Gott Vater und Sohn. Aber so eine Darstellung ist auch ein bisschen gefährlich. Zu leicht könnte das in

Richtung von drei Göttern gedeutet werden. Und wir Christen bekennen uns ja eindeutig zum Monotheismus, zum Ein-Gott-Glauben, wie ich anfangs schon herausgestellt habe. Und doch hat man von Anfang an Menschen auf „Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist“ getauft. Hat im Gebet Christus oder auch den Geist Gottes angerufen. Jesus selbst hat zu Gott gebetet. Wozu, wenn er doch selbst Gott ist? Und der Geist handelt offenbar auch selbstständig, glaubt man vielen Stellen in der Schrift.

Machte man sich anfangs da vielleicht noch wenige Gedanken, so musste man spätestens, als man den Glauben in die griechische Welt vermitteln wollte, Farbe bekennen. Was denn nun: Glaubte ihr an einen oder an drei Götter? Es musste also über Gott selbst, über sein Wesen nachgedacht werden. Das hat zu langen Diskussionen geführt. Am Ende stand das Bekenntnis zur Trinität Gottes, wonach die drei Personen Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist in gleicher Weise Anteil am einzigartigen göttlichen Wesen haben. Jesus ist kein Halbgott, irgendwo zwischen Mensch und Gott. Und der Heilige Geist ist auch nicht nur ein anderer Ausdruck für Gott selbst oder seine Kraft. Jede Person hat je eigene Aufgaben und Erscheinungsweisen, eigenes Erleben und eigenen Willen, aber nur zusammen sind sie Gott. Gott ist in sich ein geselliges Wesen, könnte man sagen. Ständiger Austausch, beständige Liebe. Und das kann man doch verstehen, dass Liebe ein Gegenüber braucht. Manchmal wird gesagt, dass Gott den Menschen erschaffen hat, weil er sonst mit seiner Liebe alleine geblieben wäre. Falsch! Gott ist in sich Liebe. Richtig ist: Er will uns in diese Liebe mit hineinziehen. Aber diese Liebe besteht in ihm schon von Ewigkeit.

Vielleicht kann man sagen, dass der Heilige Geist der Vermittler die-

ser Gemeinschaft ist. Das Band der Liebe. Schon in Gott und darum auch in der Gemeinschaft der Glaubenden. Vielleicht kann man ihn entfernt vergleichen mit den elektromagnetischen Wellen, die uns umgeben. Keiner kann sie sehen. Und doch könnten ohne sie unsere Handys keinen Kontakt untereinander aufnehmen. Wir könnten noch so laut hineinrufen: Die Tochter in der fernen Stadt würde nichts hören. Es käme keine Verbindung zustande. Aber dank dieser geheimnisvollen Wellen können wir über weite Strecken in Kontakt bleiben und uns austauschen, als stünde der Freund oder die Mutter neben mir im Raum. Dieses Wunder schafft auf andere Weise auch der Heilige Geist: Er verbindet uns mit Jesus, mit Gott und untereinander als Gemeinschaft der Heiligen. Und wie die elektromagnetischen Wellen kann er noch mehr: Er kann genau wie sie Wärme in unser Leben bringen und neues Leben entstehen lassen, wie die Strahlen der Sonne im Frühling. Wir müssen uns ihm einfach öffnen, es einfach zulassen und uns in der Gemeinschaft mit diesem Geist infizieren lassen. Dann werden wir ihn auch erleben. Dazu helfe uns Gott!

AMEN

Lasst uns gemeinsam unseren **Glauben bekennen:**

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,

gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Lied 131, 1.3.4 O Heiliger Geist, o heiliger Gott

1. O Heiliger Geist, o heiliger Gott,
du Tröster wert in aller Not,
du bist gesandt vons Himmels Thron
von Gott dem Vater und dem Sohn.

O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

3. O Heiliger Geist, o heiliger Gott,
mehr' unsern Glauben immerfort;
an Christus niemand glauben kann,
es sei denn durch dein Hilf getan.
O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

4. O Heiliger Geist, o heiliger Gott,
erleucht uns durch dein göttlich Wort;
lehr uns den Vater kennen schon,
dazu auch seinen lieben Sohn.
O Heiliger Geist, o heiliger Gott!

Schlussgebet

Unser Gott,
wir danken dir, dass du ein Gott bist, der sich nicht nur in den lichten Höhen überlegener Intelligenz ansiedelt, nicht nur in den Regionen geübter Meditation, nicht nur da, wo hochstehende Moral gelebt wird.

Du bist mit aller Konsequenz und Selbstverleugnung in diese Welt eingegangen. Du wolltest den Selbstbewussten genauso nahe sein wie denen, die am Ende der Selbstherrlichkeit angekommen sind. Den Erwachsenen genauso wie den Kindern und den Behinderten

Wir bitten dich, dass es diese Welt, mit deinem Geist zu tun bekommt. Die Klugen wie die weniger Klugen. Die Reichen wie die Armen. Die Mächtigen und die Machtlosen genauso. Lehre ihnen deine Weisheit: Die Weisheit der Liebe und der Bescheidenheit. Diese Welt steht in vielen Bereichen vor Abgründen. Keine Intelligenz hat das zu verhindern vermocht. Lehre uns deine Weisheit, damit wir Wege finden, das Leben und alles zu erhalten.

Zeige allen, die sich heute empören über dich oder die Kirchen, dass weder du noch sie ihnen Böses wollen. Zeige ihnen, wie heilsam und gut deine Botschaft für sie sein kann.

AMEN

Vater unser

Segen

Es segne und behüte euch der allmächtige und gnädige Gott, der
Vater, der Sohn und der Heilige Geist!

Amen